

Zeitschrift: Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2012)
Heft: 1

Artikel: Fünfzehn Millionen Franken für Stromspar-Auktionen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fünfzehn Millionen Franken für Stromspar-Auktionen

Die dritten wettbewerblichen Ausschreibungen zum Stromsparen wurden Ende November 2011 lanciert. Projekte können bis Mitte Februar eingereicht werden, Programme bis Ende Februar. Es stehen Mittel in der Höhe von 15 Millionen Franken zur Verfügung.

Das erstmals im März 2010 lancierte Werkzeug der wettbewerblichen Ausschreibungen ist ein Instrument zur Förderung der Effizienz im Elektrizitätsbereich. Es erlaubt die Unterstützung von Programmen und Projekten, die möglichst kostengünstig zur Reduzierung des Stromverbrauchs im Industrie- und Dienstleistungsbereich sowie in den Haushalten beitragen.

Die zwei ersten wettbewerblichen Ausschreibungen – die in den Jahren 2010 und 2011 durchgeführt wurden – ermöglichten die Unterstützung von 53 Projekten und 33 Programmen, welche insgesamt Stromersparungen von über 100 Millionen Kilowattstunden (kWh) pro Jahr ermöglichen. Das entspricht dem derzeitigen Verbrauch von rund 19 000 Schweizer Haushalten. Auf Grundlage dieser positiven Erfahrungen wurde Ende November 2011 vom Bundesamt für Energie (BFE) eine dritte Runde lanciert. «In diesem Verfahren können Projekte

bis Mitte Februar 2012 und Programme bis Ende Februar eingereicht werden», erklärt Andreas Mörikofer, Projektleiter beim BFE. «Das Budget beläuft sich auf 15 Millionen Franken.»

Mit der KEV entstanden

Das Instrument der wettbewerblichen Ausschreibungen entstand im Rahmen der Ausarbeitung des Stromversorgungsgesetzes und der Revision des Energiegesetzes, die vom Parlament im Jahr 2007 verabschiedet wurden. Die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) für Strom aus erneuerbaren Energien und die wettbewerblichen Ausschreibungen sind zwei Ergebnisse dieser Revision (Artikel 7a des Energiegesetzes). Die Finanzierung dieser zwei Massnahmen wird durch denselben Fonds gesichert, der durch Zuschläge auf die Übertragungskosten der Hochspannungsnetze geöffnet wird. Derzeit beläuft sich der effektiv erhobene Betrag auf 0,45 Rappen pro Kilowattstunde (Rp./kWh). Im Gesetz ist der maximale Zuschlag zurzeit auf 0,6 Rp./kWh festgelegt. Ab 2013 wird dieser auf 0,9 Rappen steigen. Ausserdem definiert das Gesetz, dass höchstens fünf Prozent des Fonds für die wettbewerblichen Ausschreibungen verwendet werden dürfen, der Grossteil dient zur Finanzierung der KEV.

Die Auswahl der Projekte und Programme erfolgt in einem Auktionsverfahren. «Es erhalten jene Projekte und Programme den Zuschlag, welche die kostengünstigste Einsparung von Kilowattstunden ermöglichen», beschreibt Andreas Mörikofer das Verfahren. Das ist aber nicht alles. Obwohl die ausgewählten Projekte ein bestmögliches Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweisen, sind sie für Unternehmen oder Privatpersonen mittelfristig nicht wirtschaftlich. Genau hier setzen die wettbewerblichen Ausschreibungen an, erklärt der Verantwortliche des BFE: «Wir unterstützen Massnahmen, deren Amortisationszeit über der branchenüblichen Zeit liegt. Ohne unser Instrument würden diese Einsparungsmassnahmen ganz einfach nicht ergriffen.»

Bis zu einer Million Franken

Die wettbewerblichen Ausschreibungen unterscheiden zwischen Projekten und Programmen. Projekte umfassen eine oder mehrere Energieeffizienzmassnahmen, die sich für Stromeinsparungen bei Anlagen, Gebäuden, Apparaten oder Fahrzeugen eignen. Ihre Dauer ist zeitlich begrenzt und der maximale Beitrag beläuft sich auf 40 Prozent der notwendigen Investitionen. Der minimale Beitrag beträgt 20 000, der maximale Beitrag 750 000 Franken.

INTERNET

Informationen über die wettbewerblichen Ausschreibungen des BFE:
www.prokilowatt.ch

Ein Programm hingegen unterstützt im Allgemeinen mehrere individuelle Massnahmen und zielt darauf ab, das Verhalten von ausgewählten Zielgruppen zu ändern. Programme verbinden typischerweise finanzielle Beiträge und energieeffiziente Anwendungen, die durch Informationen und Beratungen unterstützt werden. Die Maximaldauer von Programmen beträgt drei Jahre, der finanzielle Beitrag mindestens 250 000 und maximal eine Million Franken.

Bessere Sichtbarkeit

«In unseren Augen laufen die wettbewerblichen Ausschreibungen im Allgemeinen gut. Die ursprünglichen Annahmen über das geschätzte Einsparpotenzial in kWh haben sich bestätigt», freut sich Eric Plan, Co-Geschäftsleiter des Büros Prokilowatt, das vom BFE mit der Organisation und Verwaltung des Verfahrens betraut wurde. Das Büro wird vom Unternehmen Cimark SA mit Sitz in Sitten betreut.

Im März 2011 wurde die erste Runde der wettbewerblichen Ausschreibungen gestartet. Der Verantwortliche von Prokilowatt stuft diese noch als Pilotprojekt ein. Bereits die zweiten Ausschreibungen verfügten aber über eine breite nationale Abdeckung. «Es wurden Projekte von Genf bis zum Tessin sowie aus der Zentral- und Ostschweiz eingereicht.» Trotzdem macht Eric Plan keinen Hehl daraus, dass er die Massnahme noch sichtbarer machen möchte: «Man unterschätzt immer die Zeit, die notwendig ist, um ein solches Instrument bekanntzumachen. Im Rahmen der dritten Runde haben wir noch mehr Mittel in die Kommunikation gesteckt. Wir hoffen, dass sich das auf die Anzahl der bis Ende Februar eingereichten Dossiers auswirkt.»

Nützlich für die Energiestrategie

Der Verantwortliche von Prokilowatt geht davon aus, dass die wettbewerblichen Ausschreibungen Zukunft haben: «Angesichts der derzeitigen Überlegungen zur Energiestrategie der Schweiz sind wir überzeugt, dass bedeutende öffentliche Massnahmen zur Förderung des Energiesparens weiterhin extrem nützlich und relevant sind.» Er vertritt aber die Ansicht, dass die Integration eines langfristigen Monitoring-Instruments von Vorteil wäre: «Dadurch könnten die langfristigen Energieeinsparungen beziffert und so die realen Auswirkungen eines Projekts besser beurteilt werden. Dies ist sehr wichtig für die Übertragung von bewährten Vorgangsweisen auf andere Situationen.»

(bum)

Brunnen: Immer noch schön – aber sparsamer

Das Projekt «FontEn» der Services Industriels de Lausanne (SIL) wurde 2011 im Rahmen der zweiten wettbewerblichen Ausschreibungen gewählt. Ziel des Projektes ist die Steigerung der Energieeffizienz von drei berühmten Brunnen der Stadt Lausanne. Durch das Projekt sollen schlussendlich 230 000 Kilowattstunden Strom pro Jahr eingespart werden – bei einer finanziellen Unterstützung des Bundes von 100 000



Franken. «Dieses Projekt entstand durch den Anreiz der wettbewerblichen Ausschreibungen», erklärt Richard Golay, zuständiger Ingenieur bei den SIL. Der Ingenieur erklärt die Massnahmen, die ab Anfang 2012 ergriffen werden: «Zuerst führen wir in Zusammenarbeit mit dem Labor für Wasserbau (LCH) der ETH Lausanne eine Studie durch, um das Beckenprofil eines der drei Brunnen so zu optimieren, dass sein Wasserdurchfluss zwar verringert, die Ästhetik aber gewahrt bleibt. Dann werden wir die Pumpenmotoren mit Frequenzumrichtern ausstatten, um die Durchflüsse zu optimieren. Ausserdem werden die derzeitigen Unterwasser-Beleuchtungssysteme durch LED-Lampen ersetzt. Schliesslich werden wir die Steuerungssysteme modernisieren.» Die Gesamtkosten des Projektes belaufen sich auf 728 000 Franken, es ist Teil eines umfassenden Aktionsplanes der Stadt Lausanne, der auf die Senkung des Energieverbrauches abzielt.

Weitere Informationen:
www.lausanne.ch/sil

YES, das Sparprogramm von Glarus Nord

Das Programm «YES» der Technischen Betriebe Glarus Nord (TBGN) richtet sich an alle Bewohner und Bewohnerinnen sowie Unternehmen der Region. Es wurde im Rahmen der ersten Runde der wettbewerblichen Ausschreibungen zum Stromsparen im Jahr 2010 ausgewählt. Die Sparmassnahmen wurden zwischen Januar und Dezember 2011 durchgeführt. Die Endresultate sind noch nicht bekannt, das angestrebte Ziel aber war eine Reduktion des Energieverbrauchs um 2,3 Gigawattstunden pro Jahr. Die Unterstützung des Bundes beträgt 367 000 Franken. «Das Programm kam bei unseren Kunden und Kundinnen sehr gut an», erklärt Franco Stocco, Projektleiter bei den TBGN. «Wir haben insbesondere 12 000 Gratis-Wassersparer verteilt,

was es uns ermöglichen sollte, ungefähr 900 000 Kilowattstunden (kWh) pro Jahr einzusparen. Wir haben ausserdem 4500 Strommessgeräte und Abschalthilfen subventioniert, um den Stromverbrauch durch Stand-by zu bekämpfen. Diese Aktivität sollte es ermöglichen, zusätzliche 750 000 kWh pro Jahr einzusparen. Eine andere Massnahme bestand darin, den Ersatz von ineffizienten Kühlgeräten zu subventionieren – mit einem Energiesparpotenzial von 300 000 kWh pro Jahr. Schliesslich haben wir versucht, den Stromverbrauch in der öffentlichen Verwaltung und den Schulen in Glarus Nord zu optimieren.»

Weitere Informationen:
www.tbgn.ch

